

Dentophobie

Auf Zähne beissen nützt nichts

Zahnarztbesuche sind für manche trotz schonenderen Methoden ein wahrer Albtraum. Doch die Angst lässt sich austricksen.

VON MANUELA SPECKER

Allein der Gedanke an das Geräusch des Bohrers weckt nicht gerade angenehme Gefühle. Die meisten jedoch können die Behandlung – dank Spritze – ohne grössere Probleme über sich ergehen lassen. Es gibt aber Patienten, die eine richtige Phobie gegen den Zahnarzt entwickelt haben: Sie kriegen Schweissausbrüche, wenn sie auf dem Zahnarztstuhl sitzen, ihr Herz beginnt zu rasen, wenn sie die Instrumente erblicken. Manchmal ist ihre Angst so gross, dass sie einen Zahnarztbesuch gar nicht erst in Erwägung ziehen. Egal, in welchem Zustand sich ihr Gebiss befindet. In einer solchen Situation ist der gut gemeinte Tipp, auf die Zähne zu beissen, eindeutig fehl am Platz.

Traumatisches Erlebnis

Dentophobie ist eine Urangst, vergleichbar mit der Angst vor Spinnen, und häufig nicht erklärbar. Mirjana Batocanin ist eine Betroffene. «Vor jedem Zahnarztbesuch musste ich mich übergeben und kriegte Durchfall», sagt die 39-Jährige. In ihrem Fall ist die Ursache der Abneigung klar: Sie hatte mit fünf Jahren ein traumatisches Zahnarzt-Erlebnis. Ihre Mutter musste den Raum verlassen, und der Zahnarzt verpasste dem Kind, weil es weinte, eine Ohrfeige. Die Behandlung selber bereitete ihr enorme Schmerzen.

Die rüden Methoden von früher haben nicht nur bei Mirjana Batocanin tiefe Spuren hinterlassen. Doch die Patienten müssen nicht zwingend traumatisiert sein, um eine Dentophobie zu entwickeln. Häufig reichen gruselige Erählungen oder das Gefühl, während der Behandlung dem Zahnarzt ausgeliefert zu sein. «Obwohl sich die Methoden verfeinert haben und die Schmerzen geringer wurden, nimmt die Angst vor dem Zahnarzt eher zu als ab», beobachtet der Luzerner Zahnarzt Markus Schulte, Spezialist für Oralchirurgie. «Schlimm ist, dass Angstpatienten häufig nicht nur von ihren Angehörigen ausgelacht werden, sondern auch vom Zahnarzt.»

Lachgas und sanfte Musik

Es gibt heute etliche Methoden, wie den Betroffenen geholfen werden kann (siehe Kasten). Markus Schulte verwendet bei Angstpatienten Lachgas. Während der Behandlung atmen sie über eine Nasenmaske ein Gemisch aus Lachgas und Sauerstoff ein. Gleichzeitig hören sie über Kopfhörer beruhigende Musik. «Innert Kürze fallen sie in einen tranceähnlichen Zustand, verlieren die Angst und haben am Ende das Gefühl, die Behandlung sei viel kürzer, als sie tatsächlich war», erklärt Markus Schulte. Das Lachgas verhindert auch den typischen Würgereiz, der entstehen kann, wenn der Zahnarzt mit den Instrumenten im hinteren Mundbereich hantiert. Weiterer Vorteil: Das Lachgas ist in der entsprechenden Dosierung ohne Nebenwirkungen.

«Vor jedem Zahnarztbesuch musste ich mich übergeben.»

MIRJANA BATOCANIN

Dann, als die Lokalanästhesie aufkam, erübrigte sich der Einsatz von Lachgas.

Markus Schulte ist überzeugt, dass sich Lachgas auf breiter Front durchsetzen wird – zumal sich die Kosten im Rahmen halten: Es muss mit zusätzlich 100 bis 200 Franken pro Behandlung gerechnet werden.

Mittel gegen Angst vor dem Zahnarzt: Die Patientin atmet während der Behandlung Lachgas ein und hört Musik.

BILD REMO INDERBITZIN



LASERTECHNOLOGIE

Ersatz für Bohrer

Die Lasertechnologie ist drauf und dran, die zahnärztliche Behandlung zu revolutionieren. Der Luzerner Zahnarzt Markus Schulte setzt den Laser bereits bei chirurgischen Eingriffen ein, beispielsweise bei der Behandlung von Parodontose. Der energiereiche Strahl tötet die Bakterien in den Zahnfleischtaschen auf einen Schlag, der schmerzhafteste Eingriff mit dem Skalpell erübrigt sich oftmals. Vorteil: Die Behandlung ist nahezu schmerzfrei und blutet nicht, der Heilungsprozess wird verkürzt. Doch noch sind die Zahnärzte, die mit Laser arbeiten, in der Minderheit. Grund sind die momentan unüberschaubare Vielfalt der Geräte und die Anschaffungskosten: Ein Lasergerät kostet zwischen 60 000 und 80 000 Franken.

«Für die Kariesbehandlung und das Beschleifen der Zähne für Kronen ist die Lasertechnologie im Moment noch nicht der Weisheit letzter Schluss», sagt Markus Schulte. «Doch es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die Technik ausgereift ist.»

m s p

BEHANDLUNGEN

Spielfilm gucken

Lachgas ist nicht die einzige Möglichkeit, um Patienten die Angst vor dem Zahnarzt zu nehmen. Die Methoden sind aber allesamt im Moment nicht sehr verbreitet.

● **Videobrille:** Während der Zahnarzt behandelt, sieht der Patient durch die Videobrille einen Spielfilm. Nachteil: «Wenn die Augen verbunden sind, haben einige Patienten erst recht ein Gefühl der Ohnmacht», sagt der Zahnarzt Markus Schulte. Eine Videobrille kostet rund 3000 Franken.

● **Akupunktur:** Sie dämpft das Schmerzempfinden und die Angst des Patienten. Nachteil: Es sind nur wenige Zahnärzte auf diesem Gebiet ausgebildet, die Behandlung ist sehr zeitaufwändig.

● **Hypnose:** Der Patient wird in Trance versetzt. Sehr zeitaufwändig, funktioniert nicht bei allen. Grundvoraussetzung: Die «Chemie» zwischen Zahnarzt und Patient muss stimmen.

● **Vollnarkose:** Wird bei Angstpatienten zuletzt in Betracht gezogen, da die Vollnarkose einen grossen Eingriff in den Organismus darstellt.

m s p